



Stefan Lenz und Robin Krüsi auf dem Lauerzersee mit einem Hecht in der Hand. Bild: PD

Eine ganze Woche auf dem See

Interview mit dem leidenschaftlichen Fischer Stefan Lenz.

Von Melanie Wyrsch und Julia Schuler

Wir haben Stefan Lenz aus Lauerz interviewt. Er ist 32 Jahre alt. Angefangen mit Fischen hat er mit fünf Jahren.

Sein Lieblingsfisch ist der Karpfen, in allen Farben und Formen. Unsere Gruppe hat ihn gefragt, wie er zum Fischen gekommen ist. Er sagte: «Durch meine Grosseltern, die mich schon sehr früh mit zum Fischen genommen haben.» Er fischt natürlich am liebsten im schönen Lauerzersee. Ansonsten liebt er die grossen deutschen Flüsse und Stauseen. Zurzeit ist der Lauerzersee aber sein Hausgewässer.

Am Fischen liebt Stefan Lenz die Ruhe und den Ausgleich zum Berufsleben, weiter das Zielfischangeln und den

Jagdinstinkt zu spüren. Die längste Zeit, die er jemals am Stück auf dem See war, war etwa eine Woche. Er hat sogar auf dem See geschlafen. Wann immer möglich, ist er die ganze Saison auf dem See.

Sein längster Fisch, den er jemals gefangen hat, hat er nicht genau gemessen, aber gewogen. Es war ein Graskarpfen, und er wog 24 Kilogramm. Dem Gewicht zufolge schätzte er diesen Fisch auf etwa 1,20 bis 1,30 Meter Länge. Stefan Lenz hat glücklicherweise eine Familie, wofür er sehr dankbar ist. Die letzte Frage, die wir Stefan Lenz stellen durften, war: «Haben Sie Lebensziele?» Seine Antwort war sehr kurz: «Einfach nur glücklich sein.»

Beitrag der Mittelstufe II, Husmatt, Lauerz



Marcel Huwyler mit seiner erfolgreichen Bücherreihe «Frau Morgenstern». Bild: PD

Der Lauerzersee inspiriert ihn für seine Bücher

Marcel Huwyler erfindet seine Geschichten auf dem Lauerzersee.

Von Sofia Clausen und Mariella Nideröst

Während andere Autoren sich für ihre Ideensammlung am Tisch vergnügen, ist Marcel Huwyler auf seinem Stand-up-Paddle-Board und sammelt Ideen für seine Geschichten. Diese Geschichten schreibt er aber klassisch am Schreibtisch. Dabei sind seine Schildkröten neben seinem Schreibtisch nicht immer hilfreich. Beim Kochen und Klavierspielen kann er seinen Kopf richtig gut auslüften.

Marcel Huwyler ist der bekannte Schriftsteller der Bücherreihe «Frau Morgenstern». Er lebt in Lauerz, und wir durften ihm über die Schulter schauen.

Am coolsten findet Marcel Huwyler an seinem Autorenleben, dass seine Geschichten im ganzen deutschsprachigen Raum von Tausenden Menschen gelesen werden, Begeisterung und Inspiration auslösen.

Am liebsten schreibt er Krimis, weil es am Ende immer einen Täter gibt.

Auf Social Media wie Instagram, Facebook und LinkedIn preist er seine Bücher an. Richtig in Fahrt kommt er jedoch, wenn er vor Publikum aus seinen Büchern vorlesen kann. Spannende Unterhaltung ist dabei garantiert.

Beitrag der Mittelstufe II, Schulhaus Husmatt, Lauerz

«Schreiben Roboter die Zeitung?»

Im Rahmen des Projekts «Zeitung in der Schule» waren zwei Journalistinnen bei zwei Sattler Schulklassen zu Besuch.

Von Alena Gnos

Es ist noch dunkel, als die Chefredaktorin Flurina Valsecchi und ich, ihre Praktikantin, an einem Oktobermorgen den kurvigen Weg von Schwyz nach Sattel hinauffahren. Unser Zielort: das Schulhaus Eggeli.

Auf dem Pausenplatz rennen bereits einige Kinder herum, andere trudeln erst langsam ein. Flurina Valsecchi und ich steigen aus dem Auto und gehen, mit Fotoapparat und Notizblock ausgerüstet, Richtung Eingang. Wir kommen nicht weit, da steht bereits ein Mädchen vor uns und fragt neugierig: «Seid ihr die Journalistinnen, die heute vorbeikommen?» Unser Besuch hat sich also herumgesprochen. Wir lassen uns zur Tür begleiten und warten im Klassenzimmer schliesslich darauf, dass die Schulkinder der sechsten Klasse von Marina Bisig eintreten. Wir stellen uns vor und erklären, dass wir im Rahmen des Projektes «Zeitung in der Schule» hier sind und ihnen einen Einblick ins Journalistenleben geben wollen.

«Zuerst muss man die Zeitung einmal lesen», beginnt Flurina Valsecchi. Jedes Kind bekommt eine Zeitung in die Hand gedrückt, und dann hört man nur noch das Rascheln der Seiten beim Umblättern. Mit ernsten und konzentrierten Mienen lesen die Schulkinder die Zeitung. Als sie fertig sind, schiessen bereits die ersten Hände in die Höhe. Wie viele



Flurina Valsecchi, Chefredaktorin des «Boten», besuchte Sattler Schulklassen. Bild: Alena Gnos

Mitarbeitende die Redaktion habe, wann wir als Journalistinnen am Morgen aufstehen müssen und wie viele Ausgaben täglich gedruckt werden, fragen sie. Bevor Flurina Valsecchi aber den Wissensdurst der Schülerinnen und Schüler mit Antworten stillt, müssen die Kinder selbst ans Werk. Sie bekommen Berichte aus der Zeitung, bei denen jedoch Titel und Lead fehlen. Diese sollen sie sich nun selbst ausdenken. Sie haben gute Ideen, sodass Flurina Valsecchi und ich es beinahe bereuen, dass wir einige Artikel nicht nach ihren Vorstellungen betitelt haben.

Die Lektion neigt sich dem Ende zu. Was den Kindern nun noch fehlt, sind Antworten: «Auf der Redaktion sind wir 15, es kommen aber noch freie Mitarbeitende dazu, unser Arbeitsbeginn ist ungefähr um

8.30 Uhr, und es werden jeden Tag rund 17000 Zeitungen gedruckt, die an 42000 Personen gehen.» Die Pausenglocke läutet, und die Klasse eilt nach draussen. Flurina Valsecchi und ich sind jedoch noch nicht entlassen. Für uns geht es in einem anderen Schulzimmer weiter.

Die fünfte Klasse von Lorena Linggi ist bereits einen Schritt voraus, denn sie haben die Zeitung schon vor unserem Besuch gelesen. Dass sie nicht jeden einzelnen Artikel studiert haben, ist uns bewusst. Deshalb fragen wir: «Was denkt ihr, wie lange braucht man, um die ganze Zeitung zu lesen?» Die Antworten der Kinder hätten unterschiedlicher nicht ausfallen können. Einige sind sich sicher, dass sie nach einer halben Stunde durch wären. Andere glauben, dass zehn Stunden nötig sind,

um die ganze Zeitung unter die Lupe zu nehmen. Die Kinder verraten, dass sie vor allem die Texte mit spannenden Titeln und guten Bildern anschauen. In der nächsten Stunde sind sie selber gefragt, sich gute Titel zu überlegen. Von ausgefallen über lustig bis seriös war alles dabei.

Diese Fünftklässlerinnen und Fünftklässler zeigen zwar schon grosses journalistisches Talent, doch einige Dinge sind auch neu für sie. Bevor Flurina Valsecchi und ich also unsere Sachen packen und uns auf den Heimweg machen, müssen wichtige Fragen beantwortet werden. «Schreiben Roboter die Zeitung?», will ein Junge wissen. Da können wir ihn beruhigen, denn es sind immer noch Menschen, die hier in der Redaktion herum-eilen und die Artikel von morgen eintippen.

Auf Talentsuche im Verkehrshaus

Rothenthurmer Schülerinnen und Schüler besuchten das Verkehrshaus in Luzern.

Von Nadine Horat

Die erste Oberstufe aus Rothenthurm besuchte das Verkehrshaus in Luzern. Die Schülerinnen und Schüler konnten vieles ausprobieren und entdecken. Sie besuchten viele Stationen.

Beim Talent-Parcours lernen die Jugendlichen viel über die Berufswelt, also was für Fähigkeiten man für die verschiedenen Berufe braucht. Zum Beispiel Zupacken, Analysieren, Konstruieren, Experimentieren, Konzentrieren, Durchhalten, Wetteifern, Präsentieren und Kommunizieren.

Beim Konstruieren mussten die Jugendlichen eine Kugelbahn aus Papier so konstruieren, dass die Kugel ganz nach unten kommt. Am Posten drei mussten sie Asche mit einer kleinen Schaufel auf die andere Seite transportieren. Bei dieser Aufgabe brauchte man Durchhaltevermögen. Beim Posten vier wurde getestet, wie gut man zupacken kann. Die Jugendlichen mussten eine Bodenpflasterung



Astronaut im Verkehrshaus. Bild: Mia Gasser



Flughalle im Verkehrshaus. Bild: Amelie Dettling

machen. Das war anstrengend. Experimentieren war Posten fünf: Da wurden mit Gokarts verschiedene Strecken ausprobiert und geschaut, welche am besten geht. Beim Posten Wett-eifern wurde die Sportlichkeit auf die Probe gestellt. Die Jugendlichen mussten mit Rudergeräten gegeneinander antreten. Wer am schnellsten im Ziel war, gewann. Analysieren musste man beim siebten Posten, das war der Posten der I-Factory.

Dort lernte man, wie man Ordner sortiert und wie die App Scratch funktioniert. Danach haben die Rothenthurmer noch gelernt, dass es auch manchmal Stau gibt, wenn man 50 Dokumente gleichzeitig druckt. Und auch das: Funktioniert etwas nicht gleich, sollte man es immer und immer wieder versuchen. Posten Nummer acht war in der Flughalle. Dort mussten die Kinder den Flugverkehr regeln, also ein Flugzeug steuern

und von Landeplatz zu Landeplatz führen. Dabei wurde das Flugzeug immer grösser. Posten neun war in der Mediaworld. Leute, die gerne reden, waren dort am richtigen Ort. Am Rednerpult galt es, einen Zeitungsbericht vorzulesen und so zu tun, als wäre man eine Moderatorin oder ein Moderator.

Nachdem die Jugendlichen alle Posten gelöst hatten, durften sie sich noch auf dem Gelände umschauen. Am beliebtesten waren die Roller und die Busse, auf denen sie sich gegenseitig herumschieben konnten. Aber auch die Halle mit dem Spiegel-labyrinth war sehr begehrt.

Zurück an der MPS Rothenthurm galt es, einen Talent-Parcours zu lösen. Auf der Homepage des Verkehrshaus konnten die Schülerinnen und Schüler angeben, welche Posten ihnen am besten gefallen hatten. So konnten die Jugendlichen herausfinden, welche Berufe zu ihnen passen.

Beitrag der MPS Rothenthurm, Klassen A1.1 und A1.2